Nr. 154. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 4. Juli.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Kriegergräber.

Unter der Ueberschrift zum 35. Jahrestage der Schlacht bei Königgrätz bringt das in Oldenburg im Gr. erscheinende deutsche Offizierblatt in seiner Nummer vom 3. Juli über die Pflege der Kriegerdenkmäler auf dem Schlachtfelde von Königgrätz einen beachtenswerthen Aufsatz, dem wir die folgenden Einzelheiten entnehmen:

Bis zum Jahre 1888 waren die Gräber arg verwahrlost und die Denkmäler hatten durch die Unbilden der Witterung sehr gelitten. Diesem unwürdigen Zustande wurde ein Ende gemacht durch einen österreichischen Landwehr-Offizier, den Hauptmann Johann Steinsky, der am 3. Juli 1866 in dem Kampf um den Swiepwald den rechten Arm verloren hatte. Er gründete mit alten Kameraden und Gesinnungsgenossen einen „Verein zur Erhaltung der Denkmäler auf dem Königgrätzer Schlachtfelde“, der heute auf eine erfolgreiche, im hohen Grade anerkennenswerthe Thätigkeit zurückblickt. Nicht nur daß die älteren Gräber und Denkmäler sich seitdem in einem würdigen und gepflegten Zustande befinden, auch alle neue Gräber, die bei Waldabtrieb u. s. w. noch immer zum Vorschein kommen, werden sofort in Stand gesetzt und durch einen Gedenkstein in Form einer Sandsteinpyramide oder durch ein eisernes Kreuz gekennzeichnet. Solcher Gedenksteine hat der Verein mehr als 100 errichtet, so daß die Zahl der von ihm erhaltenen Denkmäler jetzt 381 beträgt, von denen mehr als die Hälfte die Namen preußischer und sächsischer Truppentheile anzeigen. Bei dem Dorfe Chlum, ziemlich in der Mitte des ausgedehnten Schlachtfeldes, erhebt sich seit dem Vorjahre ein geschmackvolles Ossarium, das bestimmt ist, die verstreuten Gebeine aufzunehmen, die jetzt noch bei der Bodenarbeit gefunden werden. 200 Schritt davon entfernt ist eine hohe, eiserne Warte errichtet, von der man das ganze Schlachtfeld übersieht, während ein vom Verein herausgegebener Führer mit Plan und Denkmalverzeichniß allen Schlachtfeldbesuchern die willkommene Zurechtweisung bietet. Alljährlich am Jahrestage der Schlacht und am Allerseelentage werden die Gräber mit Blumenschmuck versehen, und am 3. Juli wird ein feierliches Requiem zur Ehrung aller Gefallenen abgehalten. Einer solch umfassenden Aufgabe gerecht zu werden, wird dem Verein, der nur etwa 230 Mitglieder zählt und über geringe Mittel verfügt, von Jahr zu Jahr schwerer, zumal viele der alten Kämpfer von 66 sterben und neue Mitglieder nicht hinzutreten. Diese beklagenswerthe Erscheinung im Verein mit der Thatsache, daß bis jetzt fast nur Oesterreicher dem Verein angehören, veranlaßte den Verfasser in warm empfundenen Worten an die Regimenter, welche bei Königgrätz ruhmreich gekämpft haben, und an unsere Kriegervereine die Aufforderung zu richten, den österreichischen Kameraden die freiwillig geübte Ehrenpflicht für die Gräber nicht allein zu überlassen und ihnen einen Theil der Sorge abzunehmen für die Ruhestätten so vieler tapferer, preußischer und sächsischer Offiziere und Soldaten, die dort in Böhmen für Preußens und Deutschlands Größe den Soldatentod starben. Durch ihren Beitritt zu dem Verein und durch regelmäßige Kranz- und Geldspenden würde der Beweis geliefert werden, daß wir das Jahr 66 über 70 und 71 nicht vergessen haben und die Waffenbrüderschaft und Kameradschaft, die zwischen Deutschen und Oesterreichern jetzt besteht, würde sich in schöner und ehrenvoller Weise bethätigen. Auch unter unseren Lesern finden sich vielleicht manche Angehörige jener Gefallenen, die bisher von dem Verein keine Kenntniß hatten, aber gern die Gelegenheit benutzen würden, für die ferneren Grabstätten zu sorgen. Der Vereinsbeitrag beträgt mindestens 1 Gulden jährlich. (Gründendes Mitglied wird, wer einmal 50 Gulden an die Vereinskasse zahlt.) Sitz des Vereins ist Sadowa in Böhmen.

Möchte die 35. Wiederkehr des Schlachttages dadurch eine besondere Weihe erhalten, daß das Gedächtniß an die Gefallenen und die Sorge für ihre Ruhestätte auch bei uns wieder lebendig wird!

Die deutschen Anarchisten.

Die mehrfach nachgewiesene Solidarität der deutschen Anarchisten mit den Königsmördern ist aus einem Nachrufe ersichtlich, den die Berliner „anarchistisch-sozialistische“ Wochenschrift „Neues Leben“ dem heimtückischen Mörder des italienischen Königs widmet. Der Nachruf lautet: „Fern von uns, umtost von der Brandung des Tyrrhenischen Meeres, ruhst Du nun, ein Opfer tyrannischer Grausamkeit. Wohl aber besser so! — Jawohl, besser so, als wenn Du ein Spielball lustmordender Bestien noch für längere Zeit geblieben wärest. — Sind es auch nur wenige, die Deiner heut' gedenken, so sind es aber ehrliche, edle Menschen, wie Du es uns gewesen bist. Und Du wirst es uns bleiben! — Wenn auch der Leib zu Moder wird, der Geist, der feurige, er schwebt über deren Häuptern, die zu Verbrechern an der Menschheit werden, gleich dem Damoklesschwert. Nicht Wahn war es, der Dich im Sinne der herrschenden Gewalten zum Verbrecher gemacht hat, sondern die schreiende Ungerechtigkeit, die brutale Vernichtung jeder edlen Strömung im Menschengeschlecht. Du sahst das Leben in seiner Pracht und Herrlichkeit und durftest, gleich Millionen, nicht genießen! — Du mußtest in deinem Heimathland gleich tausenden deiner Brüder dich heimathlos machen, um das nackte Leben fristen zu können. Und so reifte der Gedanke zur That! — Wohl hast du damit, armer Freund, nichts gebessert, denn noch immer und vielleicht noch grausamer ist das Loos derer, die für gleiche Menschenrechte und Freiheit eintreten. Aber die Morgensonne der Befreiung wird sich doch Bahn brechen, und an jenem Morgen, wo sie uns zuerst im Jugendglanze strahlen wird, sei auch deiner als Pionier gedacht. Freiheit, Gerechtigkeit und Liebe möge uns deine Selbstopferung bringen!“

Daß durch solche Ergüsse die Attentatslust geschürt und gleichzeitig dem Märchen von der Harmlosigkeit der deutschen Anarchisten ein Ende bereitet wird, liegt klar auf der Hand.

Zur Wohnungsfrage

schreibt Dr. Freund in der „Soz. Praxis“: „Alle Bestrebungen zur Beschaffung guter, billiger kleiner Wohnungen insbesondere von Seiten gemeinnütziger Vereine finden ein Haupthinderniß für ihre volle Entfaltung in der Beschaffung der zweiten Hypothek. Die erste Hypothek, zumal wenn sie innerhalb der mündelsicheren Grenze liegt, ist zum mäßigen Zinsfuß leicht zu beschaffen, die zweite Hypothek wird nur von „Gönnern“ gegeben oder mit schweren Opfern beschafft. Die erste Quelle ist bald erschöpft, im anderen Falle muß die Mehrforderung durch Erhöhung der Miethen gedeckt werden und damit ist der Hauptzweck des Unternehmens gefährdet. Seitens der Gemeinden größerer Städte sind in der letzten Zeit nicht unerhebliche Summen ausgeworfen worden, um damit entweder selbst Arbeiterwohnhäuser zu bauen oder gemeinnützigen Vereinen Hypotheken zur Verfügung zu stellen. Diese Summen können nie so groß bemessen werden, daß sie im Stande sind, das wirkliche Bedürfniß auch nur einigermaßen zu befriedigen. Dagegen könnte mit denselben Summen eine bei weitem größere Wirkung in der Förderung des Arbeiterwohnungsbaues erzielt werden, wenn man sie als selbstständige Fonds konstituirt, welche die Grundlage bilden sollen für eine Garantie der Stadtgemeinde hinsichtlich Zinsen und Kapital der zweiten Hypothek. Wenn die Stadtgemeinde die Garantie für pünktliche Zinsenzahlung und Rückzahlung des Kapitals, d. h. also für die Sicherheit der zweiten Hypothek übernimmt, so wird dadurch die zweite Hypothek ebenso „gut“ wie die erste, und es wird nicht schwer sein, Privatkapital zum erststelligen Zinsfuße zu erhalten.“ — Hoffentlich findet dieser Vorschlag die volle Beachtung der für die Arbeiterwohnungsfrage in Betracht kommenden Behörden.

Arbeitsnoth in Berlin.

Trotz der glänzenden Außenseite, die das Berliner Leben namentlich jetzt bietet, läßt sich leider nicht bestreiten, daß einer der unheimlichsten Gäste, die Arbeitsnoth, ihren Einzug gehalten und in den Arbeiterquartieren im Norden und Osten große Noth herrscht. Der rührige Vorstand des Zentralvereins für Arbeitsnachweis Dr. Freund hat soeben die Arbeitsnachweisstatistik für Mai versandt. Fast alle organisirten Arbeiter berichten, daß die Lage des Arbeitsmarktes flau, sehr flau ist; charakteristisch ist, daß das Bureau des Zentralvereins für Arbeitsnachweis mittheilt, daß die ungelernten Arbeiter Stellen mit erheblich erniedrigten Arbeitslöhnen unter dem Druck der Verhältnisse zu übernehmen gezwungen sind. Bei den Buchdruckern nimmt die Arbeitslosigkeit zu, eine ganze Anzahl von Bildhauern mußte wegen langer Arbeitslosigkeit Berlin verlassen, andere gingen zu anderen Berufen über. Die Bauthätigkeit ist natürlich in Folge des Bankkrachs auch nur gering, die organisirten Bauarbeiter berichten, daß es nur wenig Neubauten giebt. 1920 Bauarbeiter, Zimmerer, Töpfer, Maurer und Bauanschläger, sind arbeitslos, die Dachdecker und Steinsetzer geben die Zahl ihrer Arbeitslosen auf 20 Proz. an; bei den Tapezierern und Buchbindern liegen die Verhältnisse noch schlechter, es wird theilweise nur Aushülfsarbeit verrichtet, und das jetzt im Sommer, der die Arbeitsfülle zu bringen pflegt. Die Nachwirkungen werden leider nicht ausbleiben.

Zum Leipziger Bankkrach

lauten die Meldungen noch immer sehr ungünstig. Ein neues Opfer hat der Krach gefordert, indem sich gestern Nachmittag ein Kassenbote der Leipziger Bank in einem Brunnen ertränkte. Die im Jahre 1899 errichtete Leipziger Thonwaaren-Industrie-A.-G. hat in Folge von Verlusten bei der Leipziger Bank den Konkurs angemeldet. Das Aktienkapital beträgt 1 200 000 Mark. Gründer der Gesellschaft sind Graf Hugo Sholto Douglas, Sholto Douglas, Anstus von Douglas, sämtlich in Berlin, Stadtrath Heinrich Dodel in Leipzig, Theobald Douglas in Frankfurt a. M. und die Leipziger Bank. In Folge des Zusammensturzes der Leipziger Bank hat ferner die im Jahre 1896 mit 750 000 Mark Kapital gegründete Aktiengesellschaft F. G. Lehmann, Tuchfabrik in Böhrigen, ihren Konkurs angemeldet. Die Firma fabrizirt hauptsächlich wollene Flanells und Moltons, sowie Lamas und Kleiderstoffe. Die Gesellschaft hat noch keine Dividende vertheilen können. Die Aktien wurden an der Dresdner Börse notirt. — Befremden muß es, daß zwei menschenfreundliche Stiftungen einen Theil ihrer Mittel in Aktien der Leipziger Bank angelegt hatten, und zwar die eine nicht weniger als 500 000 Mark, die andere 60 000 Mark. Die Stadt Leipzig hatte die Verwaltung dieser Vermögen, und man rügt mit Recht, daß sie, als sie seinerzeit die Aktien von den Stiftern übernahm, einen Umtausch in mündelsichere Staatspapiere unterlassen hatte. Der Leipziger Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung hat durch die Katastrophe zeitweilig sein ganzes Baarvermögen verloren und das Leipziger Diakonissenhaus ist schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. — Auch aus den Kreisen der sächsischen Interessenten werden in den dortigen Blättern Stimmen laut, welche auf die Beschlagnahme des Vermögens der Aufsichtsrathsmitglieder der Leipziger Bank dringen und ihr Befremden darüber ausdrücken, daß dies bisher noch nicht erfolgt sei.

Die Lage in China.

Für die weitere befriedigende Abwickelung der chinesischen Angelegenheiten wird eine neue Gewähr geboten in der bald bevorstehenden Abfahrt der außerordentlichen chinesischen Gesandtschaft unter Führung des Prinzen Tschun. Sie tritt, wie aus Bremen gemeldet wird, mit dem Lloyddampfer „Baiern“, der am 20. d. Mts. von Shanghai abgeht, die Reise nach Deutschland an. Der Dampfer ist am 22. August in Genua fällig.

Es wird von einem Gefecht gemeldet, welches bei Schenyang an der Grenze von Tschili und der Mandschurei zwischen Mohamedanern und Eingeborenen stattgefunden hat. Die ersteren wurden geschlagen; ein mohamedanischer Priester wurde getödtet.

Der Krieg in Südafrika.

„Daily Mail“ will von zuverlässiger Seite erfahren, falls die Operationen in Südafrika nicht innerhalb zweier Monate eine entscheidende Wendung nehmen, könne der Krieg noch ein weiteres Jahr dauern. Lord Kitchener arbeite allerdings unentwegt fort, und seine Ansicht, daß weitere Verstärkungen nicht nöthig seien, werde von allen Sachkennern getheilt. Lord Milner werde Ende August oder Anfang September nach Afrika zurückkehren.

Oberst Dalgety ist in das Eingeborenen-Reservat Maclear im Transkei-Distrikt einmarschirt. Die Buren haben den Distrikt verlassen und ziehen jetzt in der Nachbarschaft umher. Der Kommandant Fouché, der genöthigt ist, sich zurückzuziehen, muß einen der drei Wege einschlagen, die von den Engländern besetzt gehalten werden.

Im englischen Unterhause fragte gestern Gibson Bowles an, ob bei der Regelung der endgültigen Friedensbedingungen mit den Buren die Regierung beabsichtige, die den Einfall Jamesons begleitenden Umstände in Erwägung zu ziehen und eine Kommission einzusetzen, welche über den Einfall eine eingehende Untersuchung anzustellen habe. Balfour erwidert, die Regierung wolle diese Angelegenheit nicht wieder aufs Tapet bringen.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat dem Generalleutnant Freiherrn von Maltzahn, Generaladjutanten Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen. — Prinzessin Heinrich ist gestern Mittag in Münster am Stein zum Kurgebrauch eingetroffen. — Der Kronprinz war gestern in Düsseldorf, um der aus Anlaß der rheinischen Festspiele veranstalteten Aufführung von Kleist's „Prinz Friedrich von Homburg“ beizuwohnen. Da der Besuch des Kronprinzen streng inkognito war, unterblieben Empfang und Begrüßung. Trotz des Regenwetters hatten es sich die Düsseldorfer nicht nehmen lassen, den jugendlichen Sohn unseres Kaisers auf den Straßen zu erwarten, und Hurrahs und Tücherschwenken verriethen sein Nahen. Nachdem er in der Tonhalle ein kleines Diner eingenommen, dem noch elf Gäste beiwohnten, fuhr er um Punkt 7 Uhr am Theater vor, begleitet von dem Bürgermeister Marx und seinem Adjutanten, Oberstleutnant von der Goltz. Der Kronprinz, dessen elegante Figur in schwarzem Gehrock voll zur Geltung kam, war sichtlich bester Laune. Das Knopfloch schmückten weiße Nelken, die Kravatte und die Hemdmanchetten zeigten die schwarzweißen Farben seines Korps Borussia. Nach italienischer Sitte empfing ihn das Publikum mit nicht endenwollendem Händeklatschen. Sichtlich über diese Art des Empfanges erfreut, verneigte er sich lächelnd zu wiederholten Malen. Auch der Oberpräsident Nasse und der Regierungspräsident von Holleufer, welcher zu Ehren der Schauspieler Donnerstag Abend ein Gartenfest veranstaltet, hatten in den Logen mit ihren Damen Platz genommen. Sofort nach der Vorstellung kehrte der Kronprinz nach Bonn zurück, und wieder brachten ihm die Düsseldorfer auf dem Wege zum Bahnhofe begeisterte Ovationen. — Nach einer dem Generalsuperintendenten der Provinz Ostpreußen D. Braun zugegangenen Mittheilung hat nunmehr die Kaiserin das Protektorat über den Bau von zehn Jubiläumskirchen in den ärmsten Gemeinden Ostpreußens übernommen, nachdem durch die Spende von je 50 000 Mark seitens zweier hochherziger Männer aus der Provinz und durch bereits vorhandene Fonds der Bau von drei Kirchen gesichert ist. Zur Vollendung des Planes sind noch 150 000 Mark in der Provinz zu sammeln. — Kultusminister Studt spendete für die Kinderheilanstalt in Bad Orb, welche er neulich besuchte, 1000 Mark. Damit soll der Grundstock zum Bau einer neuen Krankenbaracke gelegt werden. — Nach einer Mittheilung des Rektors der Technischen Hochschule in Charlottenburg bot bei dem gestrigen Rektoratswechsel die deutsche chemische Industrie geschenkweise den Haupttheil ihrer Sammelausstellung in Paris im Werthe von 600 000 Mark der Unterrichtsverwaltung an. Der Unterrichtsminister hat die Spende für die Technische Hochschule angenommen. — Zum Nachfolger des nach 28jähriger Amtsführung in den Ruhestand tretenden Leiters des bekannten rauhen Hauses Hamburg-Horn, Dr. theol. Johannes Wichern, wurde Pastor Martin Hennig aus Berlin ernannt. — Die Technische Hochschule in Karlsruhe ernannte den Minister für Justiz, Kultus und Unterricht Dr. Nokk zum Doktor-Ingenieur Ehren halber.

Deutsch-nationale Küche.

Wie unendlich wichtig die Magenfrage ist, kann man daraus erkennen, daß, wie Prof. Dr. Birnbaum in einem im Berliner Verein Deutscher Kaufleute gehaltenen Vortrag bemerkt, 80 Proz. der gesamten europäischen Bevölkerung damit zu thun hat, für die Ernährung ihrer Mitmenschen zu sorgen, daß 80 pCt. zum Theil ihren Lebensunterhalt finden, indem sie sich mit der Erzeugung der für den Menschen nothwendigen Nahrungsmittel beschäftigen. Man sei in Deutschland noch weit davon entfernt, eine internationale Küche zu führen, dazu sei der Lebensmittelmarkt viel zu einseitig. So sehr man gegen die englische Küche sein mag, die das schwach gesottene Fleisch, das in Folge dessen noch immer blutig auf den Tisch kommt, bevorzuge, so sehr müßte man die Vielseitigkeit des Lebensmittelmarktes anerkennen. Auf diesem sei Alles zu finden, was den Magen füllen und den Gaumen kitzeln könne. Giraffenfleisch und afrikanische Antilopen, Bisonochsen und schwarze Schwäne, Krokodil- und Nashornfleisch, Haifischflossen und Robben, eingelegte Insekten von köstlichem Geschmack und indische Vogelnester, die ja auch schon in Deutschland mit Vorliebe von einzelnen Feinschmeckern gegessen werden, wären auf dem englischen Markt zu finden und noch eine ganze Menge anderer Dinge, von denen sich die deutschen Hausfrauen keinen Begriff machen können. Die deutsch-nationale Küche kranke an einer großer Einseitigkeit. Nur in der Rheingegend wäre ein größere Abwechselung in der täglichen Speisekarte zu konstatiren, eine Erscheinung, die auf frühere holländische Einflüsse zurückzuführen sei. Hamburg stehe vorläufig an der Spitze bezüglich der Auswahl und Zubereitung von Braten und Fisch, Nord- Mitteldeutschland und vornehmlich Oesterreich sei maßgebend in süßen und Mehlspeisen und Paris überträfe alle anderen Städte in der Zusammenstellung und Herstellung des Desserts. Dagegen stellte England den besten Käse, allerdings müßte man dafür auch echt englische Preise zahlen. Selbstverständlich wäre es nicht möglich, ein Mahl zusammenzustellen, das eine Vereinigung solcher Leckerbissen bedeuten würde, aber etwas abwechselungsreicher ließe sich schon ein Menu ohne besondere Geldaufwendungen zusammenstellen. Nicht die Menge macht es aus, sondern die Vielseitigkeit. Natürlich dürfte man nicht nach dem Kochbuch kochen, das allen Hausfrauen und solchen, die es werden wollen, zum Schaden gereichte. Das bekannte „Man nehme“ habe keinen Sinn und nur die Praxis könnte da helfen. Von all dem Guten, was der internationale Markt böte, müßte etwas genommen werden, damit auch die einfache Tafel reichhaltiger gestaltet würde. Auch die Restaurationsküche wiese keine „Internationalität“ auf, und wer gezwungen sei, ständig im Restaurant zu essen, käme bald dahinter, daß ihm nur das ewige Einerlei geboten würde. Prof. Birnbaum empfiehlt den Frauen, ihr Augenmerk auf eine Erweiterung des heimischen Marktes zu richten und zu versuchen.

Strandgut.

Roman von O. Elster.

[8] [Nachdruck verboten.]

„Hast Du denn gar nichts Trinkbares da?“ fragte er, sich umschauend.

„Gewiß. Willst Du ein Glas Rothwein — einen Kognak?“

„Mir ist so merkwürdig im Magen — das schwere Frühstück bin ich nicht gewöhnt, gieb mir einen Kognak.“

Jobst schenkte die Gläser ein. Der alte Baron schlürfte behaglich den goldigen Trank.

„Sag mal, Papa,“ fragte Jobst, indem er sich dem Vater gegenüber niederließ, die Arme auf den Tisch legte und den alten Herrn aufmerksam anblickte, „was hast Du denn in der bewußten Geldangelegenheit gethan?“

„Sapperlot, rückst Du mir forsch auf den Leib, mein Junge,“ lachte der Baron. „Aber Du wirst mit mir zufrieden sein, die Angelegenheit ist geregelt, wenn — hm — ja, wenn Du willst.“

„Ich?!“

„Ja, Du, mein Junge. Sieh mich nur nicht so verstört an. Ich habe einen Geldmann gefunden, der mir fünzigtausend Thaler zur Verfügung stellt — und später noch einmal so viel, wenn Du willst — —“

„Aber so erkläre mir doch, Papa — —!“

„Wetter noch einmal, bist Du schwer von Begriffen! Sagte ich Dir nicht, daß ich bei dem alten Brückner, dem Millionär, gefrühstückt habe? Mit ihm und seinen Damen. Seine Tochter auch, mein Junge, und ich denke, es wäre keine üble Partie für Dich.“

„Vater?!“

Jobst sprang empor und blickte seinen Vater vorwurfsvoll an.

„Du hast Herrn Brückner Versprechungen gegeben?“

„Bist Du toll, Junge. Wie sollte ich dazu kommen? Das ist Deine Sache. Ich sage Dir nur so viel, daß der Millionenmann mir fünfzigtausend Thaler geliehen hat — auf Machnow einzutragen, und daß er seiner Tochter eine baare Mitgift von 500 000 Mark mitgeben will. Na, genügt Dir das noch nicht?“

Er schenkte sich noch einen Kognak ein und trank ihn langsam aus.

„Um sechs Uhr erwarten uns Brückners zum Diner,“ sagte er lächelnd.

Jobst schritt erregt im Zimmer auf und ab. Ihm selbst war ja vor einigen Tagen, als sie mit Brückner und Gerda zusammentrafen, der Gedanke einer Verbindung mit Gerda gekommen. Aber er hatte ihn bereits wieder vergessen; sein Herz, seine Phantasie beschäftigten sich allzuviel mit den dunklen Augen, der schlanken, edlen Gestalt Elses, als daß in seiner Seele für ein anderes Mädchen noch Raum sein sollte.

Und jetzt trat ihm der Gedanke mit brutaler Greifbarkeit entgegen. Sein Vater selbst hatte den Plan in aller Heimlichkeit verfolgt und stellte ihn gleichsam vor die kategorische Frage: Ja oder Nein! Er kannte den alten Brückner ganz genau. Er wußte, daß es sein und seiner Gattin größter Schmerz war, daß sie nicht in der ersten Gesellschaft verkehrten, er wußte, daß sich Brückner schon öfter um den Titel Kommerzienrath beworben, daß er hoffte, durch eine vornehme Heirath seiner Tochter zu dem ersehnten Ziele zu gelangen.

Aber der Gedanke, das Kaufobjekt des Handels zu sein, der zwischen seinem Vater und Brückner augenscheinlich abgeschlossen war, widerte ihn an. Er dachte zu groß und zu edel von der Liebe, als daß er sich mit dem Gedanken hätte befreunden können. Schon wollte er seinem Vater eine heftige Antwort geben, als ihm plötzlich die Unterredung einfiel, welche er vor kaum einer Stunde mit Frau Antonie gehabt.

Ein bitteres Lächeln zuckte über sein Gesicht. Welch ein Thor war er, noch an die Reinheit und Hoheit der Liebe zu glauben. War nicht auch dieses reine, edle Gefühl der Berechnung unterworfen? Machten es viele seiner Kameraden nicht auch so, wie ihm sein Vater rieth? Weshalb wollte er allein gegen den Strom schwimmen? Weshalb wollte er nicht durch eine reiche Heirath sich und seine Familie aus der Misere einer verschämten Armuth retten?

„Na, hast Du Dir die Sache überlegt, mein Junge?“ fragte der Freiherr nach einer Weile.

„Wann, sagtest Du, erwarten uns Brückners zum Diner?“

„Um sechs Uhr.“ — —

„Dann ist es Zeit, daß ich mich ankleide,“ entgegnete Jobst trotzig.

Der alte Baron sprang auf und legte die Hände auf des Sohnes Schulter. Mit gerührtem Lächeln blickte er ihn an.

„Mein braver Junge,“ sagte er mit leicht bebender Stimme. „Was werden sich Deine Mutter und Deine Schwester freuen.“

„Ich hoffe, sie werden sich freuen,“ sprach Jobst mit halberstickter Stimme, trat an den Tisch, schenkte sich ein Glas Kognak ein und stürzte es auf einmal hinunter.

Dann lachte er spöttisch auf.

6. Kapitel.

Die Maschinenfabrik „Friedrich Brückner und Söhne“ lag im Norden Berlins, umgeben von mehreren anderen großen industriellen Etablissements, deren himmelanragende Schornsteine Tag und Nacht dichte Dampfwolken ausstießen, sodaß der ganze Stadttheil mit einer düsteren, grauschwarzen Rußschicht überzogen war. Hier pulsirte nicht das glänzende, vornehme Leben der Straßen wie im Zentrum und im Westen der Stadt. Elegante Equipagen sah man nur hin und wieder, und selbst die Droschken erster Klasse waren nur seltene Erscheinungen. Auf den Bürgersteigen fluthete nicht eine vornehme oder doch vornehm scheinende Menge auf und nieder, sondern es drängten sich einfach gekleidete Schaaren von Arbeitern und Arbeiterinnen aneinander vorüber, wenn die Fabriken Mittags und Abends ihre Thore öffneten, während die Straßen sonst von Menschen ziemlich leer waren und nur belebt wurden durch spielende Kinder, durch vorüberrasselnde Pferdebahnwagen, Omnibusse oder hochbepackte Lastwagen, die auf dem Straßenpflaster donnernd und polternd dahin fuhren, daß die Fensterscheiben der Häuser zitterten.

Das hart arbeitende Berlin eröffnete sich hier dem erstaunten Blick, der gewohnt gewesen war, auf dem glänzenden Bilde der westlichen Stadttheile zu weilen.

Friedrich Brückner wohnte jedoch schon seit Jahren nicht mehr in dem finsteren, schwarzen, von Fabrikgebäuden aller Art erfüllten Stadttheil. Er hatte sich draußen in dem nahen Pankow eine geräumige und geschmackvoll eingerichtete Villa gebaut, von einem mit alten Bäumen bestandenen Park umgeben, die schützend ihre Arme um die Villa Brückner breiteten, sodaß kein störender Ton des hastigen Arbeitsgetriebes in die ländliche Stille drang. Im Winter wurde freilich dieser Sommersitz mit einer großen Stadtwohnung vertauscht, welche im Westen Berlins lag. Denn Frau Julie Brückner sowohl wie ihre Tochter, Fräulein Gerda Brückner, liebten die Geselligkeit. Theater und Konzerte, Wohlthätigkeitsbazare und Bälle, Diners und Abendgesellschaften füllten die Wintermonate aus, während man im Sommer sich in die ländliche Ruhe zurückzog, wenn man nicht in irgend einem fashionablen See- oder Gebirgs-Badeort weilte. Nur die beiden Söhne Friedrich Brückners, Wilhelm und Fritz, wohnten in dem alten Hause nahe der Fabrik, denn die Geschäfte lagen zum größten Theil in ihren Händen, andererseits waren die jungen Herren auch viel zu lebenslustig, als daß sie sich in die ländliche Stille Pankows vergraben mochten.

Kurz vor der festgesetzten Stunde trafen Herr v. Windheim und Jobst in Villa Brückner ein. Auf der breiten Veranda, vor der sich ein prächtiger Rasenplatz mit Blumenbeeten und herrlichen Boskettes ausbreitete, wurden sie durch Herrn Brückner empfangen.

„Ich freue mich sehr, Herr Baron,“ sagte er mit verbindlichem Lächeln, „daß auch Ihr Sohn unserer Einladung gefolgt ist. Für meine Damen war es allerdings eine kleine Ueberraschung, aber ich denke, wir werden uns jetzt öfter sehen.“

Es schien Jobst als blinzelte der kluge Geschäftsmann seinem Vater zu, auf dessen stark geröthetem Gesicht ein breites behagliches Lachen ruhte. Jobst unterdrückte das unangenehme Gefühl, das ihn in diesem Hause wieder befiel. Ein gewisser Trotz beseelte ihn; was half alle Sentimentalität, die Hauptsache war, zu leben und den äußeren Schein zu wahren. Mit einem leichten Galgenhumor begrüßte er die Damen, Frau Julie Brückner, eine breite, gewöhnliche Erscheinung, auf deren feistem Antlitz ein gutmüthiger Zug lag und die sich zum Empfang ihrer Gäste mit allen Brillanten, die in ihrem Besitz waren, geschmückt hatte, und Fräulein Gerda, die in der weißen, spitzenübersäten Dinertoilette, eine prächtige Brillantagraffe am Halsausschnitt des Kleides, in der That sehr vortheilhaft aussah.

(Fortsetzung folgt.)

dem Beispiele anderer Nationen zu folgen, die für die Küche eine Reihe von Thieren — wie Krähen und Sperlinge — verwenden, mit denen bei uns noch nicht probirt worden ist.

Deutschland.

Berlin, 3. Juli. Von der technischen Unterrichtsverwaltung wird, um auf eine möglichst umfassende Rauchverhütung bei gewerblichen Anlagen hinzuwirken, beabsichtigt, die Einrichtung von Heizerkursen in die Hand zu nehmen. Es ist geplant, an verschiedenen in Betracht kommenden Stellen einen auf dem Gebiete erfahrenen Ingenieur und einen Lehrheizer anzustellen und durch diese regelmäßig an den geeigneten Orten Wanderkurse abhalten zu lassen. Die theoretische Unterweisung soll dem Ingenieur, die praktische dem Lehrheizer zufallen.

— Gefährliche italienische Anarchisten sind der Berliner Polizei avisirt worden. Der Polizeipräsident erläßt an die deutschen Behörden folgenden Verhaftsbefehl: „Die italienischen Anarchisten Attilo Pieri aus Prato und Enrico Gigli aus Calenzano haben sich in Florenz Reisepässe zu verschaffen gewußt, um sich nach Berlin zu begeben. Ich ersuche um sorgfältigste Vigilanz auf dieselben, Mittheilung im Falle der Ermittelung und Verhaftung, da beide vorbestrafte, gefährliche Persönlichkeiten sind, deren Reise vielleicht einen verbrecherischen Zweck hat."

— Zur Frage der Heeresverstärkung äußerte Abg. Müller-Fulda am Sonntag in einer Versammlung der Zentrumspartei: Es handle sich bei der angeblich bevorstehenden neuen Militärvorlage zweifellos um ein Erzeugniß der Sauren-Gurken-Zeit, und zwar sei dasselbe in erster Linie eine Machenschaft des Bundes der Landwirthe. Der Kriegsminister selbst denke am wenigsten daran, da doch eine ganze Reihe von Bataillonen noch nicht die genügende Anzahl von Soldaten aufweise; bevor diese nicht vollzählig sind, sei an eine Vermehrung der Bataillone nicht zu denken.

— Lockroys vielbesprochene anerkennende Darstellung deutscher Marineverhältnisse veranlaßte die französische Marinekommission, der Kammer vorzuschlagen, eine Anzahl ihrer Mitglieder nach Deutschland zu entsenden, zunächst um den Nordostsee- und den Dortmund—Ems-Kanal zu studiren. Insbesondere soll die Schiffshebestation von Henrichenburg, deren Vorzüge in der Fachwelt gepriesen würden, vorbildlich sein für ein ähnliches Werk bei Durchführung des französischen Atlantic-Mittelmeerkanals, dessen Hauptplan zur Genehmigung vorliegt. Man will die Anhöhe von Naurouze, die den französischen Technikern große Schwierigkeiten bereitet, nach dem Muster von Henrichenburg in den Kanal einbeziehen. Die parlamentarische Studienkommission, welche Anfangs August aus England kommt und in Hamburg landen wird, besteht aus folgenden neun Herren: zwei Brüdern Leygue, Noel, Saumande, Cere, Lemoigne, Agoult, Armez und Michel.

— Der „Süddeutschen Reichs-Korrespondenz" zufolge hat die badische Eisenbahnverwaltung verfügt, daß vom 4. Juli ab für den Verkehr mit Stationen der preußischen Staatsbahnen die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten 45 Tage beträgt. Demnach werden vom 4. Juli ab nicht nur die von Stationen der preußischen Staatsbahnen nach Baden gelösten Rückfahrkarten, sondern auch die von badischen Staatsbahnen nach Orten des preußischen Staatsbahnnetzes lautenden Rückfahrkarten eine 45tägige Gültigkeit haben. Sämtliche süddeutschen Eisenbahnverwaltungen scheinen durch die sofortige Einführung der 45tägigen Gültigkeit für die preußischen Rückfahrkarten vollkommen überrascht zu sein. Es verlautet, die erste Nachricht darüber sei sogar den Regierungen nicht früher als am 28. Juni zugegangen. Alsbald folgten lebhafte Berathungen, deren Ergebniß ist, daß Baiern zunächst für den Verkehr mit der preußisch-hessischen Eisenbahn-Gemeinschaft ebenfalls die 45tägige Gültigkeit, und zwar mit Rücksicht auf den Ferienverkehr, sofort einzuführen beschloß. Weiterhin wurde von Baiern eine Konferenz der baierischen, württembergischen und badischen Eisenbahnverwaltungen angeregt, die morgen hier zusammentritt. Als sicher kann gelten, daß die Konferenz die 45tägige Gültigkeit auch für den süddeutschen inneren Verkehr, also für alle Rückfahrkarten, beschließen wird. Nur wird Baiern mit Rücksicht auf die Volkssitten besondere Vergünstigungen für das Oktoberfest und andere landwirthschaftliche Versammlungen nicht fallen lassen. Man glaubt, daß der durch die 45tägige Gültigkeit verursachte finanzielle Ausfall nur gering sein werde.

Ausland.

In **Wien** hat gestern die sozialdemokratische Partei einen großen Sieg errungen. Bei der Landtagsersatzwahl im Stadtbezirk Favoriten, welche zum ersten Mal auf Grund des stark erweiterten Wahlrechts vollzogen wurde, wurde der Sozialdemokrat Viktor Adler gegen den Christlich-Sozialen Rissaweg gewählt, wodurch die Christlich-Sozialen dieses Landtagsmandat verlieren. Adler erhielt 4355, Rissaweg 4121 Stimmen.

In **Prag** bekränzten gestern die Abordnung des Pariser Gemeinderaths und französische Turner die Büste Palacky's in dem von Rieger bewohnten Palacky-Hause und legten einen Kranz am Denkmal Karls IV. nieder. Der Kranz trägt die französische Inschrift: „Dem Vater des Vaterlandes König Karl IV., Paris." Dem anwesenden Publikum rief der Präsident des Pariser Gemeinderaths, Dausset, in czechischer Sprache zu: „Ein Hoch der königlichen Hauptstadt Prag! Auf Wiedersehen!" Heute Nachmittag reisten die französischen Gäste ab. Auf dem Bahnhof dankte Gerichtsadjunkt Jerabek im Namen der Prager Stadtverordneten den Franzosen für ihren Besuch. Dausset erwiderte, das czechische Volk könne der Liebe des französischen Volkes sicher sein. Bei der Abfahrt stimmte das Publikum die Marseillaise an und rief: „Hoch die czechisch-französische Allianz! Es lebe die Republik!"

In **Brüssel** kam es gestern in der Repräsentantenkammer zu stürmischen Scenen aus Anlaß der Interpellation des Sozialisten Vandervelde wegen Aeußerungen, die ein General der Bürgergarde in Tournay gethan haben soll; er soll den Mannschaften gesagt haben, daß sie im Fall eines Aufruhrs auf das Volk schießen müßten. Der Minister des Innern de Trooz verliest eine Protesterklärung des betreffenden Generals, in der er in Abrede stellt, die ihm zugeschriebenen Aeußerungen gethan zu haben. Die Erklärung wird von der Kammer mit größter Ruhe aufgenommen. Die Sozialisten ergehen sich in Schmährufen, wie Mörder u. A. Vandervelde nennt den Deputirten und Staatsminister de Lantsheere einen Lügner; er wird zur Ordnung gerufen. Der Sozialist Pouille ruft, wenn ein Aufruhr ausbreche, werde er jenen General tödten. De Lantsheere bemerkt, im Falle eines Aufruhrs werde die Rechte ihre Pflicht thun. Woeste, welcher sagt, alle guten Bürger müßten sich bereit halten, einem Aufruhr entgegenzutreten, beantragt eine Tagesordnung, wonach die Kammer die Erklärungen der Regierung billige. Diese Tagesordnung wird angenommen; dafür stimmt die Rechte, dagegen die Sozialisten, während die gemäßigten Liberalen sich der Abstimmung enthalten.

In **Brüssel** ist Andries Dewet polizeilich aufgefordert worden, bei Strafe der Ausweisung die burenfreundliche Propaganda in Belgien einzustellen. Dewet habe der Polizeibehörde darauf erklärt, daß er sich nach Par begebe.

In **Madrid** ist Vega de Armijo zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt worden.

In **London** verwarf gestern das Oberhaus mit 88 gegen 46 Stimmen einen Gesetzentwurf, durch welchen es den Frauen ermöglicht werden sollte, Mitglieder der Londoner Bezirksräthe zu werden. Der Gesetzentwurf war nicht von der Regierung ausgegangen.

In **Sofia** hat die Sobranje einen Kredit von 100 000 Franks für die zu Ehren des Großfürsten Alexander Michailowitsch zu veranstaltenden Empfangsfeierlichkeiten bewilligt und sich dann vertagt.

Kunst und Literatur.

Die deutsche Grundbuchordnung ist von großer Wichtigkeit und für den Praktiker ist es wesentlich, wenn er das gesamte Material in einem Buche vereinigt hat, so daß er es leicht übersehen kann. Gerade für den Praktiker wird daher die Handausgabe der deutschen Grundbuchordnung willkommen sein, welche soeben im Verlage von Otto Liebmann, Berlin W., erschienen ist. Der Verfasser, Landgerichts-Präsident a. D. O. Phillur, bietet darin ein vorzügliches Kommentar, welchem eine systematische Darstellung des materiellen Liegenschaftsrechts und die preußischen Ausführungsbestimmungen beigegeben ist. Bei dem Kommentar ist nicht nur die frühere Literatur und Rechtsprechung des Reichsgerichts und des preußischen Kammergerichts in Grundbuchsachen, sondern auch die seit dem 1. Januar 1900 bis auf die jüngste Zeit ergangene Rechtsprechung.

— Eine schwierige Aufgabe hat Prof. Karl Th. Reinhold sich gestellt, indem er in seinem soeben im Verlage von C. L. Hirschfeld in Leipzig erschienenen Werke „**Der Weg des Geistes in den Gewerben**" den Versuch macht, die Grundlinien zu einer modernen Lehre von den Gewerben, insbesondere vom Handel klar zu legen. Zunächst ist der erste Band herausgegeben, welcher „Arbeit und Werkzeug" umfaßt. Das Buch sollte zunächst ein Spezialwerk über den Handel werden, hat sich aber zu einer Prüfung des ganzen Gewerbeproblems, ja des allgemeinen Arbeitsproblems erweitert. Im ersten Abschnitt behandelt der Verfasser zunächst das Recht der Arbeit als Recht der Kraft, um dann den Begriff der Arbeit im Sprachbewußtsein zu erörtern. Es folgt weiter im zweiten Theil eine wissenschaftliche Abhandlung über das Werkzeug, während im dritten Theil die geistige Arbeit mit geistigem Werkzeug im modernen Gewerbe einer tiefsinnigen Kritik unterzogen wird. In dem Ganzen zeigt sich eine wohldurchdachte wissenschaftliche Arbeit, auf welche der Verfasser viele Mühe und Fleiß verwendet hat.

Bismarck-Anekdoten

tauchen aus Anlaß des Bismarck-Denkmals in Berlin wieder in größerer Zahl auf; Herr von Poschinger erzählt in dem soeben neu erschienenen Bande seines Werkes „Fürst Bismarck und der Bundesrath" einige derselben: Fürst Bismarck liebte es, jüngeren Räthen, die zum ersten Male bei ihm zum Vortrag erschienen, im Laufe der Diskussion unerwartet eine geographische Frage zu stellen. So warf auch während der Besprechung über die surtaxe d'entrepôt 1880 mit dem damaligen Geheimrath Schraut, jetzt Unterstaatssekretär in Elsaß-Lothringen, Bismarck die Frage dazwischen: „Frankreich ist bei dem Kaffeebau in den Kolonien nicht betheiligt?" Auf Schrauts verneinende Antwort sagte Bismarck: „Doch, sie bauen auf einer Insel im indischen Ozean Kaffee." Schraut erwiderte: „Durchlaucht, ich weiß es nicht." Bismarck sagte weiter: „Die Insel trug früher den Namen einer französischen Regierung." Als Schraut hierauf schwieg, sagte er liebenswürdig, der Name fiele ihm auch nicht ein, und kehrte zum Gegenstand des Vortrags zurück. Es war, wie sich Schraut alsbald nach dem Vortrag überzeugte, die Ile de la Réunion (früher Ile de Bourbon).

Aus der Zeit seiner Petersburger Gesandtschaft liebte Bismarck, sich russischer Schriftzüge und Ausdrücke zu bedienen, wenn er unbefugten Augen den Inhalt einer seiner Dispositionen entziehen wollte. So pflegte er, wenn ihm zum Beispiel Schriftstücke vorgelegt wurden, mit dem Anheimstellen, dieselben in einer Sammlung, sagen wir in einem diplomatischen Weißbuch, zu publiziren, die ihm genehmen Schriftstücke oben rechts mit einem „g" zu versehen, oft auch mit einem ausgeschriebenen „gut", die perhorrescirten Piecen erhielten ein russisches Zeichen, welches auf russisch weglassen respektive ausscheiden bedeutet. Mitunter kamen aber die Piecen mit ganzen russischen Wörtern zurück. So erhielt einmal ein Geheimrath ein von ihm ausgearbeitetes Schriftstück aus dem Kabinet des Kanzlers mit einem russischen Marginalwerk Bismarcks zurück, der die besondere Neugierde des Geheimraths erweckte. Nachdem er von Pontius zu Pilatus gelaufen war, um Jemand zu finden, der Russisch verstand, fand er endlich seinen Mann. „Was sagt hier der Kanzler?" fragte der Geheimrath voll Ungeduld denselben. Antwort: „Verteufelte Handschrift." Tableau!

Nach der Geschäftsordnung des Bundesraths werden die Protokolle des Bundesraths von dem Vorsitzenden und dem Protokollführer unterzeichnet. Als nach der Sitzung vom 8. Juni 1880 Bismarck das Protokoll vorgelegt wurde, worauf sein Name dicht neben dem des Protokollführers Aschenborn stand, machte der Kanzler darüber dem Staatsminister Hofmann einen Vorhalt, das sei doch nicht in der Ordnung und sehe ja geradezu aus, als ob Aschenborn der Vizekanzler sei. Seit dieser Zeit steht der Name des Protokollführers in tiefem Abstand unter dem des jeweiligen Vorsitzenden des Bundesraths.

Fürst Bismarck hatte sich einmal zu einer Sitzung des Bundesraths angemeldet, deren Beginn auf die elfte Morgenstunde festgesetzt worden war. Es wurde halb zwölf — der Kanzler war noch immer nicht zur Stelle, und ungeduldig erwarteten die Bevollmächtigten zum Bundesrath das Erscheinen ihres Vorsitzenden. Als derselbe immer nicht erscheinen wollte, schickte der Staatsminister v. Hofmann einen Kanzleidiener nach dem Reichskanzler-Palais, da Bismarck die Sitzungsstunde immerhin vergessen haben konnte. Endlich erschien der Gewaltige, sich ob des verspäteten Erscheinens bei den Herren verbindlich entschuldigend. Und zu dem Minister Hofmann, welcher ihn zu dem Präsidialsessel geleitete, bemerkte Bismarck, er habe eine schlechte Nacht gehabt, erst in der Morgenstunde einschlafen können und sich darum nur ungern vom Bett erhoben. „Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Juli. Die „Stralf. Ztg." erhält eine Nachricht über **Verlegungen der Garnisonen pommerscher Regimenter**, welche am 1. Oktober 1903 erfolgen sollen und bei denen auch Stettin nicht unbetheiligt ist. Das gegenwärtig in Stralsund stehende Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42 soll nach Bromberg verlegt werden, statt dessen erhält zu der angegebenen Zeit das in Stettin stehende **Infanterie-Regiment Nr. 148** Stralsund als Garnison angewiesen, während von dem in Bromberg garnisonirenden pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34 2 Bataillone nach Stettin und 1 Bataillon nach Greifswald versetzt werden.

— Bei dem am Sonnabend bei dem hiesigen königl. Oberlandesgericht abgehaltenen **Referendarexamen** haben die vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, nämlich die Herren Cohn, Kolbe, Krüger und Stockmann, sämtlich erfolgreich das Examen bestanden.

— Im **Elysium-Theater** kommt morgen Donnerstag Halbe's „Jugend" zur Wiederholung, am Freitag geht Sudermann's „Schmetterlingsschlacht" in Scene und Sonnabend wird auf vielfachen Wunsch die Doppelvorstellung „Im weißen Rößl" und „Als ich wiederkam" nochmals wiederholt.

— In **Kotz' Garten** hat wieder eine lustige Schaar Einzug gehalten, welche bereits durch ihr früheres Auftreten hier bekannt und beliebt ist, es ist das **Wendische Künstler-Ensemble** unter Leitung des Herrn Dir. **Th. Habekost**. Seltene Vielseitigkeit zeichnet diese originellen Künstler aus, sie konzertiren im Ensemble und erweisen sich außerdem auf den verschiedensten Instrumenten als Solo-Virtuosen, weiter bieten sie Gesangsvorträge und auch dem Humor ist ein weites Feld eingeräumt, so daß es an abwechselnder Unterhaltung nie fehlt. Die beliebten Kaffee-Frei-Konzerte finden täglich Nachmittags von 3 Uhr ab statt.

— Ueber den **Beschwerdeweg der Lehrer** hat der Unterrichtsminister verfügt: „Es ist zur Vereinfachung des Geschäftsganges bestimmt worden, daß Lehrer und Lehrerinnen in Volksschulen ihre Gesuche und Anträge in persönlichen, wie in Schulangelegenheiten stets auf dem Instanzenwege einzureichen haben, diese Bestimmung ist in neuerer Zeit wiederholt unbeachtet geblieben. Ich sehe mich daher veranlaßt, sie hierdurch in Erinnerung zu bringen, und beauftrage die königliche Regierung, durch die Orts- bezw. Kreis-Schulinspektoren den Volksschullehrern und -Lehrerinnen die Beachtung jener Anordnung erneut zur Pflicht zu machen und sie ausdrücklich anzuweisen, fortan alle Gesuche und Eingaben ohne Ausnahme im vorgeschriebenen Instanzenwege vorzulegen. Es ist ihnen dabei gleichzeitig zu eröffnen, daß unmittelbar vorgelegte Gesuche den Absendern ohne weitere Prüfung durch die Geheime Registratur des mir unterstellten Ministeriums portopflichtig werden zurückgegeben werden. Andererseits muß ich aber bestimmt erwarten, daß die Rektoren, die Orts- und Kreisschulinspektoren, sowie die Landräthe alle Gesuche und Eingaben von Lehrern und Lehrerinnen, welche ihnen instanzmäßig zur Weiterbeförderung überreicht werden, unverzüglich, mit der etwa erforderlichen begleitenden Aeußerung versehen, weitergeben, gleichviel, ob sie die Eingaben inhaltlich für begründet erachten oder nicht. Denn das Verbot unmittelbarer Vorlegung eines Gesuches darf in keinem Falle dazu führen, daß dem Gesuchsteller das Gehör des Vorgesetzten, dessen Entscheidung er nachsucht, verschlossen wird."

— **Ein schrecklicher Lustmord** ist vorgestern auf der Insel Rügen ausgeführt worden. Am Montag Nachmittag gingen die beiden Knaben des Fuhrwerksbesitzers Gräwert in Göhren im Alter von 7 bezw. 8 Jahren in die königliche Forst, um Beeren zu pflücken, sie kehrten jedoch nicht zurück. Man nahm an, die Knaben hätten sich verirrt und ging man gestern Morgen auf die Suche nach denselben, aber schon nach kurzer Zeit wurden im **Walde die Leichen der beiden Knaben schrecklich verstümmelt aufgefunden. Die Leiche des kleineren Knaben war gänzlich zerstückelt und sind mehrere Theile noch nicht aufgefunden; dem älteren Knaben war die Gurgel durchschnitten, der Leib aufgeschnitten und die Gedärme herausgenommen.** Natürlich bemächtigte sich der Bevölkerung eine hochgradige Aufregung, die freiwillige Feuerwehr, der Militärverein und ein großer Theil der ortsanwesenden erwachsenen männlichen Personen machte sich sofort auf zur Forst, um dieselbe nach dem Lustmörder abzusuchen. Es ist auch bereits ein Tischlergeselle aus Baabe, der am Montag Morgen die Arbeit niedergelegt hat, als der That verdächtig in Haft genommen. Auch in Greifswald wurde ein auf der Herberge aus Rügen zugereister Schneider festgenommen, welcher sich durch auffällige Redensarten verdächtig gemacht hatte, doch scheint sich gegen diesen der Verdacht nicht zu bestätigen.

— Mit klingendem Spiel wurden heute Morgen die **Ersatzmannschaften für Ostasien** aus den Reihen der Freiwilligen des Beurlaubtenstandes aus dem hiesigen Bezirk zur Bahn gebracht, um nach dem Truppenübungsplatz Alten-Grabow geschafft zu werden, dort werden alle Ersatzmannschaften zusammengezogen, um vor der Abreise nach China mit den neuen Waffen, dem Gewehr Modell 98 und dem Schnellfeuergeschütz, ausgebildet zu werden.

— Die Direktion der „**Oderwerke, Maschinenfabrik und Schiffsbauwerft A.-G.**", hierselbst, erläßt folgende Erklärung: Anläßlich der zu unserer Kenntniß gelangten, über unsere Gesellschaft in diesen Tagen verbreiteten Gerüchte bemerken wir, daß allerdings die Abrechnung einiger kürzlich von uns abgelieferten größeren Schiffe sich für uns leider ungünstig gestellt hat, und zwar im Wesentlichen in Folge der im Vorjahre bestandenen abnormen Verhältnisse für den Bezug von Rohmaterialien u. dergl.; im Uebrigen ist jedoch **die ungestörte Fortsetzung unseres Betriebes, der befriedigend beschäftigt ist, durchaus nicht in Frage gestellt.**

— Der bedeutende Umfang, welchen der **Briefverkehr in Berlin** genommen hat, und die Schnelligkeit, mit der die Vertheilung der von auswärts eingehenden Briefsendungen auf die einzelnen Bestellpostämter erfolgen muß, giebt der Postverwaltung Veranlassung, das Publikum erneut darauf hinzuweisen, daß es im eigensten Interesse der Absender liegt, die Empfänger der nach Berlin gerichteten Sendungen so genau zu bezeichnen, daß über die Postanstalt, von der aus eine jede Sendung dem Adressaten zu übermitteln ist, kein Zweifel bestehen kann. Zu diesem Zwecke ist es dringend erforderlich, daß bei den Briefsendungen nach Berlin außer Straße, Hausnummer, Gebäudetheil und Stockwerk auch der Postbezirk (C., W., O. u. s. w.) und die Nummer des Postamts angegeben wird, in dessen Bereich die Sendung bestellt oder abgeholt wird. Die beiden letzten Angaben sind auch bei Briefsendungen an Behörden und an Geschäftsfirmen nothwendig, wenn die Sendungen mit der gewünschten Beschleunigung ihrer Bestimmung zugeführt werden sollen. Leider wird in dieser Beziehung besonders oft gefehlt, indem von Berliner Geschäftsfirmen vielfach unterlassen

Berliner Börse

vom 2. Juli 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,05 G
Brüssel	8 Tg.	80,90 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,40 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,45
London	8 Tg.	20,38
do.	3 Mt.	20,265 G
Madrid	14 Tg.	58,00 G
New-York	vista	4,1725 G
Paris	8 Tg.	80,95
do.	2 Mt.	80,70 G
Wien	8 Tg.	85,00 G
do.	2 Mt.	84,40 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,90 G
Italienische Plätze	10 Tg.	77,45 G
St. Petersburg	8 Tg.	215,35 G
do.	3 Mt.	213,50
Warschau	8 Tg.	215,60 G

Bankdiskont 3½, Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,335 G
20 Francs-Stücke	16,285
Gold-Dollars	4,1825 G
Imperials	16,18 G
Amerikan. Noten	4,165 G
Belgische "	80,85
Englische Bankn.	20,41
Französische "	81,05
Holländische "	169,05
Oesterreich. "	85,30
Russische "	216,00 G
Zollcoupons 100 R.	323,30

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,25 G
" "	3½	101,40 G
" "	3	90,30 G
Preuß. Consl. Anl. c.	3½	100,50 G
" " "	3½	101,00 G
" "	3	90,70 B

D. Reichs-Schatz 1900	4	102,00 B
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner " 1898	3½	99,25
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	96,00 G
Dortmunder "	3½	94,30 G
Düsseldorfer "	3½	97,10 G
Duisburger "	3½	93,80
Elberfelder "	4	102,00 B
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	96,50 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	95,50 G
Pommersche "	3½	97,40
Posener "	3½	96,80
" "	3	86,50
Rheinprov.-Obl.	3½	97,60
" Ser. 18	3½	92,50 B
" 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	87,00
"	3½	96,75 G
Westpr. "	3½	96,80
Berliner Pfandbriefe	5	117,25 G
" "	4½	109,10 G
" "	4	104,90 G
" "	3½	100,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,50
" "	3½	97,75 G
	3	87,80
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,10 G
Ostpreußische "	3½	96,60 G
"	3	87,75
Pommersche "	3½	97,50
"	3	87,40
Posensche 6—10 "	4	102,30 G
" Serie C. "	3½	97,00 B
" A. "	3	88,10 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	98,00 G
" landschaftl. "	3	87,90
Schles. altlandsch. "	3½	—,—
" "	4	101,90 G
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,80 G
" "	3½	96,90
" "	3	87,50 G
Westfälische "	4	102,75 G
" "	3½	96,50 G
" "	3	87,50 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	96,70 G
" I. "	3	87,60 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
"	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102,00 G
" "	3½	97,50 G
Pommersche "	4	101,90 G
" "	3½	97,00 G
Posensche "	4	102,00 G
" "	3½	97,25 G
Preußische "	4	101,80 G
" "	3½	97,00 G
Rhein. u. Westf "	4	102,25 G
" "	3½	97,00 G
Sächsische "	4	102,40 G
Schlesische "	4	101,75 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,00 G
" "	3½	97,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	97,75
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" amort.	4	104,20
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	88,50 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	26,60 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer. "	4	159,00 G
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	128,50 G
Köln-Mind. Präm.	3½	131,40 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker "	3½	134,50 B
Meininger 7 Guld.-L.	—	26,00 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,10

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	76,40 G
Barletta-Loose	—	17,60 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	87,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	40,30
Chilen. Gold-Anleihe	4½	87,00 G
Chines. Staats- "	5½	101,10 G
" 1895 "	6	101,50 G
" 1896 "	5	93,50 G
" 1898 "	4½	83,00 B
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	39,25 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,10 G
" Gold- "	1,60	38,30 G
Italienische Rente	4	97,00
Lissabon. Stadt-Anl.	4	70,20 G
Merikan. Anleihe kl.	5	98,00
Oesterr. Gold-Rente	4	100,60 G
" Papier- "	4⅕	—,—

Oesterr. Silber-Rente	4⅕	99,10
" Staatsch. (Lok.)	3	77,90
" 1860er Loose	4	140,70 B
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	37,90 G
Rumän. Staats-Obl.	5	91,00 G
" 1889	4	78,75 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	99,50
" Gold- " 1894	3½	92,00
" Staats-Rente	4	96,10 B
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	93,50 G
Schwed. Hyp. 1904	4	98,75 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,90 G
" amort. St.-A.	4	68,80 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	100,20 G
" 400 Frcs.-L.	—	107,60
Ungar. Gold-Rente	4	99,70
" Kronen-Rente	4	94,30
" Staats-R. 1897	3½	84,30 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	100,00 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,40 G
" 2—9. 12—15	3½	89,90 G
" 16. 17	4	98,25 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,10 G
" 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	116,30 G
" " " " 2	3½	107,50 G
" " " " 5	3½	91,80 G
" " " " 6	4	99,30 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	45,30 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,00 G
"	4	98,00 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" alte	3½	90,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	65,90 G
"	3½	61,50 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	91,40 G
" Präm.-	4	130,50 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	—,—
" 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	96,00 G
" 9	3½	90,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	86,50 G
" 11. 12	4	86,50 G
" 2. 3	3½	82,50 B
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	113,60 G
" " 4	4½	114,00 G
" " 10	4½	112,00 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	91,00 G
" " 1909	4	99,80 G
" " Com.	3½	94,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	104,20 G
"	—	82,00 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	90,40 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" Westf B.-Cr.	4	97,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	93,50 G
Schles. "	4	98,00 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,50 G
"	4	98,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,40 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	128,50 G
Braunschw. Landeseisenb.	134,50 G
Crefelder	96,25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	154,75
Eutin-Lübeck	53,75 G
Halberstadt-Blankenburg	113,00 G
Königsberg-Cranz	135,00 B
Lübeck-Büchen	137,90
Marienburg-Mlawka	73,80 G
Ostpreußische Südbahn	87,00

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	128,50 G
Breslau-Warschau	85,60 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	114,00 G
Ostpreußische Südbahn	112,50 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	131,00 B
Allgem. Deutsche Klbg.	50,00
" Lok.- u. Strb.	153,50 G
Barmen-Elberfelder	189,75 B
Bochum-Gelsenkirchener	120,00
Braunschweiger	120,00 B
Breslauer Elektr.	134,75
" Straßenbahn	175,00 B
Elektr. Hochbahn	120,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	199,00
Hamburger "	166,25 G
Magdeburger "	151,75 B
Stettiner "	127,75 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	93,00 G
Bergisch-Märkische	98,40 B
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	89,30
Stargard-Küstrin 3½%	91,60 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,2 B
Breslauer Rhederei	169,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	123,00 B
Hansa, Dampfschifff.	134,50 G
Kette, D. Elbschifff.	80,00 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	92,00 G
Norddeutscher Lloyd	116,10 G
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,25 B
Bergisch-Märkische Bank	143,00 G
Berliner Bank	85,25 G
" Handels-Ges.	137,90
Braunschw. Bank	117,25 G
Breslauer Diskont-Bank	86,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	106,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	113,80 G
Danziger Privatbank	115,50 B
Darmstädter Bank	127,20 G
Deutsche Bank	192,75
" Genossensch.-Bank	104,00 G
Disconto-Comm.	176,70
Gothaer Grundkred.-Bank	121,10 G
Hamb. Hypotheken-Bank	144,50 B
Hannoversche Bank	118,00 G
Kieler "	137,25 G
Kölner Wechslerbank	100,10 G
Königsb. Vereins-Bank	112,25 G
Leipziger Bank	20,25 G
" Credit-Anstalt	171,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	117,00 G
" Privatbank	100,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	121,00 G
" Hyp.-Bank	189,25 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	24,00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	123,25 G
Mitteld. Bodencredit	—,—
" Credit-Bank	107,10 G
Nationalbank für Dtschl.	110,00 G
Nordd. Creditanstalt	113,60 G
" Grundcredit	87,00 G

Oesterr. Creditbank	202,25
Pomm. Hypotheken-Bank	43,80
Preuß. Bodencredit- "	127,00 G
" Centr.-Boden- "	156,50
" Hypoth.-Akt.- "	7,50 G
" Pfandbrief- "	113,75 G
Reichsbank	153,25 G
Rheinische Bank	—,—
Sächsische "	118,75 G
Westdeutsche "	110,50 G
Westfälische "	112,75 G

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	107,50 G
	Bock	160,00 G
	Böhm. Brauhaus	202,00 G
	Bolle Weißbier	77,25 G
	Landré	199,00 G
	Patzenhofer	190,00 G
	Pfefferberg	237,00 G
	Schöneberg Schl.	174,00 B
	Schultheiß	217,90 G
	Bochumer	161,25 G
	Germania Dortm.	199,00 G

Accumulatoren-Fabrik	116,10 G
Allgem. Berl. Omnibus	159,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	183,50 G
Aluminium-Industrie	131,30
Anglo-Central-Guano	83,10 G
Anhalt. Kohlenwerke	90,00 G
Berl. Elektricitäts-Werke	167,75 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	78,00 G
Bielefeld. Masch.	180,00 G
Bismarckhütte	202,00 G
Bochumer Bergwerk	—,—
" Gußstahlwerke	167,50
Braunschw. Kohlenwerke	159,25 G
Bredower Zuckerfabrik	57,50 G
Breslauer Oelfabrik	65,00 G
Chemische Fabrik Buckau	111,25 G
Concordia Bergbau	251,00 G
Deutsche Gasglühlicht	305,00 G
" Spiegelglas	147,50 G
" Steinzeug	—,—
" Waffen u. M.	185,00 G
Donnersmarck-Hütte	183,00 G
Dortmund Union	60,90
Dynamite Trust	152,80
Egestorff Salzwerke	149,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	169,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	109,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	60,00 B
Görlitzer Eisenbahnbed.	209,75
" Masch. conv.	162,00 G
Hamburger Elektr.-Werke	147,50 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	55,25 G

Hannov. Masch.-Br.	291,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	161,00 G
Hirschberger Leder	129,75 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	320,00 G
Hörderhütte conv. neue	78,00 G
Hoffmann Stärke	170,75 B
Hofmann Waggon	—,—
Ilse Bergbau	156,75 B
Köln. Bergwerke	299,00 B
König Wilhelm conv.	153,50
" St.-Pr.	—,—
Lauchhammer	80,00 G
Laurahütte	186,60
Ludwig Löwe u. Co.	285,00 G
Magdeb. Allg. Gas	128,30 G
" Baubank	89,50 G
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	112,00 G
Nähmaschinenfabrik Koch	137,50 G
Norddeutsche Eiswerke	63,60 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	52,50 G
Nordstern Bergwerk	207,50 G
Oberschles. Chamotte	120,10 G
" Eisenb.-Bedarf	104,50 G
" Eisen-Industrie	105,30 G
" Kokswerke	127,00 G
" Portl.-Cement	92,75 G
Oppelner Portl.-Cement	101,00 G
Osnabrücker Kupfer	75,25 G
Phönix Bergwerk	139,75 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	124,00
" Metallwerk	128,00 G
" Stahlwerk	153,75 G
" Industrie	—,—
Rhein.-Westf. Kalkwerke	93,25 G
Sächsische Gußst. Döhl.	147,00 G
Schering Chem. Fabrik	218,50 G
Schles. Bergb. Zink	—,—
" Elektr.- u. Gasg.	110,00 G
" Kohlenwerk	31,50 G
" Portl.-Cement	142,25
Siemens u. Halske	158,25 G
Stettin-Bredow Cement	130,50 B
" Chamotte	270,00 G
" Elektric.-Werke	131,50 G
" Gristow	63,00 G
" Vulkan B.	199,00 G
Stoewer Nähmaschin.	98,00 G
Stolberger Zink	—,—
" St.-Pr.	118,50
Stralsund. Spielkarten	123,50 G
Union Chem. Fabrik	117,75 G
" Elektricit.-Ges.	116,00 G
Varziner Papierfabrik	208,00 G
Victoria Fahrrad	58,25 G

wird, auf den von ihnen ausgehenden Sendungen neben ihrer Firma die Nummer des Bestellpostamts anzugeben. Es empfiehlt sich daher, daß auswärts befindliche Geschäftshäuser, welche einen lebhaften Briefverkehr mit einer Berliner Firma unterhalten, die letztere gelegentlich um Mittheilung des Postbezirks und des Bestellamtes ersuchen, sofern diese Angaben auf den von der Berliner Firma abgesandten Briefen, Drucksachen und dergl. fehlen.

— Der Kultusminister hat bezüglich des Ersatzunterrichtes für die vom Griechischen befreiten Schüler an Gymnasien und Progymnasien in einem an die Provinzialschulkollegien gerichteten Erlaß bestimmt, daß von den bei diesen Anstalten in Untertertia, Obertertia und Untersekunda neben dem Griechischen gestatteten Ersatzunterricht je drei Stunden dem Englischen zuzuweisen sind; von den übrigen Stunden kommen in der Regel in Untertertia und Obertertia je zwei auf Französisch und je eine auf Rechnen und Mathematik, dagegen in Untersekunda nur eine auf Französisch und zwei auf Mathematik und Naturwissenschaften. Der Unterricht in diesen Fächern ist hinsichtlich der Lehraufgaben dem des Realgymnasiums in den entsprechenden Klassen möglichst anzugleichen, auch da, wo die sogenannten Nichtgriechen außer im Englischen nur in den je drei übrigen Stunden des Ersatzunterrichtes von den anderen Schülern der Klasse getrennt unterrichtet werden. Die vom Griechischen befreiten Schüler einer Gymnasial-Untersekunda haben behufs Erlangung der Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst die genügende Aneignung der für den Ersatzunterricht gestellten Lehraufgaben in einer besonderen Prüfung nachzuweisen. In dieser Prüfung sind im Englischen und Französischen sowie in der Mathematik im Wesentlichen dieselben Anforderungen zu stellen, welche bei den Realgymnasien für die Versetzung in die Obersekunda zu erfüllen sind. Wird die Prüfung nach regelmäßiger Theilnahme an dem Ersatzunterrichte für bestanden erklärt, so ist dem Schüler bei einem Gymnasium in dem Abgangszeugnisse, bei einem Progymnasium in dem Zeugnisse über das Bestehen der Entlassungsprüfung ausdrücklich zu bezeugen, daß er die Reife für die Obersekunda eines Realgymnasiums besitzt. Ein solcher Schüler darf alsdann unmittelbar in die Obersekunda eines preußischen Realgymnasiums übertreten, ohne daß von ihm noch die Ablegung einer besonderen Aufnahmeprüfung zu fordern wäre.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 2,00 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Rippen 1,40 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark. Geräucherter Speck (ausgewogen) 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* Heute Vormittag nach 8 Uhr entstand in einer zu ebener Erde belegenen Küche des Hauses Schillerstraße 1 ein kleiner Brand, der sogleich unterdrückt werden konnte. Die Feuerwehr war zur Stelle.

* In Misdroy verstarb heute früh ein allgemein geachteter Mitbürger unserer Stadt, der Kaufmann Heinrich Kettner, Inhaber der bekannten Weinhandlung in der Breitenstraße. Der Verstorbene war vor Jahren auch Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. Die Leiche wird nach Stettin überführt und auf dem alten Kirchhof beigesetzt werden.

* Festgenommen wurden 18 Personen, darunter ein junger Bursche, der versucht hat, sich an einem vierjährigen Mädchen zu vergreifen, ferner 9 Betrunkene und drei Bettler.

— Für das Spezialitäten-Theater der Bock-Brauerei ist mit dem 1. Juli durch neuverpflichtete Kräfte eine vollständige Neugestaltung der Vorstellung vollzogen worden. Lebhaften Erfolg erzielt besonders der Verwandlungs-Schauspieler Karl Braun mit seiner Komödie „Endlich allein", deren sechs Personen er mit ausgezeichneter Charakterisirung darstellt. Eine originelle Neuheit bietet die Soubrette Wally Valté mit ihrer „lebenden Postkarte", wodurch verschiedene aktuelle Ereignisse charakterisirt werden. Durch neue humoristische Vorträge interessirt der Gesangs- und Charakterkomiker Hermann Mastrum, und hübsche Alpenlieder mit Jodlern und Juchzerln bringt die oberbaierische National-Sängerin Loni Dreher recht gefällig zum Vortrag. Als Radler-Akrobat bethätigt Mr. Röhls erstaunliche Kunst in höchst belustigender Form. Aus diesem kurzen Bericht dürfte ersichtlich sein, daß die Vorstellungen artistische Reichhaltigkeit und Abwechselung in Fülle bieten.

— Ueber die Züchtigung der Schulkinder hat die Regierung zu Frankfurt a. O. an die Kreisschulinspektoren eine Verordnung erlassen, worin es heißt: „Als Art der Züchtigung wurden in den Straflisten mehrfach Ohrfeigen verzeichnet gefunden. Wo dies beobachtet wird, ist von der zuständigen Schulaufsichtsstelle sofort mit ernsten Weisungen einzuschreiten. Eine solche Art der körperlichen Züchtigung ist in keinem Falle für statthaft zu erachten, sondern als grober pädagogischer Mißgriff abzustellen und zu untersagen. Mehrfach hat sich ergeben, daß die körperliche Züchtigung viel zu oft vollzogen wird, als daß sie noch als eine nur für Ausnahmefälle bestimmte Maßregel betrachtet werden oder den Schülern erscheinen könnte. Als Grund der Züchtigung wird oft ein durch Thatsachen nicht weiter belegtes und gerechtfertigtes Urtheil angegeben: „Wegen Faulheit, Ungehorsam, Unaufmerksamkeit u. dgl.". Dies ist nicht ausreichend und zur Prüfung und Anerkennung der Nothwendigkeit der vollzogenen körperlichen Züchtigung ziemlich bedeutungslos. Es wird überall darauf hinzuwirken sein, daß der zu Grunde liegende und für die Ausführung der Strafe bestimmend gewesene Thatbestand genau in der Liste verzeichnet wird." Die Kreisschulinspektoren werden ersucht, die hier angedeuteten Gesichtspunkte in ihren Bezirken zur Geltung zu bringen und über die dabei gesammelten Erfahrungen nach Jahresfrist Bericht zu erstatten.

Provinzielle Umschau.

Der Kämmerer Petersdorff in **Wolgast** kann am heutigen Mittwoch auf eine 25jährige Thätigkeit als Mitglied des Magistrats-Kollegiums zurückblicken. Für den in weiten Kreisen geachteten und beliebten Beamten waren größere Ovationen vorbereitet, doch hat er sich denselben entzogen, indem er den Tag fern von Wolgast verlebt. — In **Kolberg** wurde vorgestern das vierjährige Töchterchen des Arbeiters Freier durch eine wild gewordene Kuh, die sich von ihrem Pflocke losgerissen hatte, umgerannt und schwer verletzt. Als das kleine Mädchen mit andern Kindern auf der Straße spielte, wurde es von dem wüthenden Thier zu Boden geworfen und erlitt durch einen Stoß des spitzen Horns eine Wunde, die vom Hinterkopf über das rechte Auge hinweg bis zur Stirn reicht. Das Auge selbst ist unverletzt, die Wunde aber geht stellenweise bis auf den Knochen und mußte mit 27 Nadeln geschlossen werden. Der Zustand der Verletzten ist lebensgefährlich.

Gerichts-Zeitung.

— Der zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilte Bankier Sternberg, der nach dem Gefängniß in der Lehrterstraße übergeführt wurde, ist dort mit dem Schneiden von Karten beschäftigt. Sein Gesuch, den Mitgefangenen Unterricht ertheilen zu dürfen (!), ist abgewiesen worden.

Pest, 2. Juli. Der wegen Wechselschulden verhaftete Ritter Konstantin v. Koritowski stürzte sich unter dem Rufe: „Ihr werdet mich nicht unschuldig verurtheilen", aus dem dritten Stock des hiesigen Gerichtsgebäudes hinab und blieb todt auf der Straße liegen.

Vermischte Nachrichten.

— Wie der „Frankf. Ztg." aus Newyork depeschirt wird, wurde in Mexiko durch die Dürre großer Schaden angerichtet. — Der Lokomotivbauer Rogers ist gestorben. — Das ganze Land östlich vom Mississippi ist ein Gluthofen. Das Thermometer zeigt durchweg 100 Grad Fahrenheit im Schatten. Die Morgue ist überfüllt. Allenthalben stürzten Menschen und Pferde nieder. Viele Fabriken schließen. Die Behörden öffnen alle Parks zum Schlafen. — Aus dem Westen werden Regenfälle gemeldet. — Der Maschinistenstreik ist im Abnehmen begriffen.

— „Heiß", allzu heiß ging es bei einer Hochzeitsfeier zu, die jüngst in einem kleinen Pariser Gasthause stattfand. Das jung verheirathete Paar, ein Kupferarbeiter und eine niedliche Wäscherin, hatte sich mit den Gästen frohgelaunt an die Tafel gesetzt. Wegen der enormen Hitze entledigten sich schließlich die Männer ihrer Röcke und Westen, während die Damen bald nicht minder sans gêne einhermarschirten. Der intime Charakter, den das Fest annahm, in Verbindung mit dem süßen Weine, der den Hochzeitsgästen in den Kopf gestiegen sein mochte, erregte bald eine Art von Fröhlichkeit, die anscheinend nur der jungen Frau über den Spaß ging. Als einer der Gäste allzu zärtlich gegen sie wurde, schleuderte sie kurz entschlossen dem Zudringlichen eine Wasserflasche an den Kopf, was der Angegriffene wieder mit einem ganz unbräutlichen Geschenk, nämlich mit einer Ohrfeige, beantwortete. Daraus entstand schließlich eine allgemeine Schlägerei, der erst durch die Intervention der Polizei ein Ende gemacht wurde. Die junge Ehefrau war so zugerichtet worden, daß sie ins Spital geschafft werden mußte. Und das nennt man in Paris „glücklich verheirathet"!

— Aus Newyork wird berichtet: „Der alte Schlafwagenmagnat und Städtegründer Pullmann kannte sein eigen Fleisch und Blut, als er seinen beiden Söhnen nur ein jährliches Einkommen, aber kein Vermögen hinterließ. Sie sind die meist gepfändeten Leute zwischen Atlantic und Pacific. Der Aeltere war verlobt, der Jüngere entführte ihm die Braut aus Chicago und ließ sich in Newyork durch einen nach dem Hotel gerufenen Geistlichen zur Nachtzeit mit ihr trauen. Das war vor drei Jahren. Vor drei Monaten verschwand der Galan aufs neue, diesmal mit der Frau eines Freundes. Heute interessiren zwei Scheidungsprozesse Newgate und Chicago."

— In Anschluß an eine im „Figaro" veröffentlichte Plauderei über „Lucullische Gastereien" theilt Emile Aoust, einer der „berühmtesten" französischen Tafelmeister, mit, daß er sich noch heute mit Vergnügen an einen kleinen, unscheinbaren, dünnleibigen und schüchtern auftretenden Herrn erinnere, der zweimal täglich bei Bignon speiste. Seinen Namen wußte man nicht. Der Name, den er angab, war offenbar falsch. Er gab sich für einen Butterhändler aus, und er hieß bei Bignon in Folge dessen nur „der Butterhändler". Er aß fast nichts. Aber man servirte ihm immer eine Terrine mit Suppe, die eigens für ihn gekocht werden mußte, und von der er nur ein paar Löffel voll nahm. Dann servirte man ihm eine einzige Garnele, ein ganzes Rinderfilet, von dem er nur einige Fleischfasern abschnitt, vier Fettammern oder eine junge Poularde, von der er nur ein winziges Stückchen nahm, zwei Salatblätter mit einem Radieschen in der Mitte, genau vier Weintrauben, nicht eine mehr, und einen Kaffee; ferner eine Flasche vom besten Rothwein und eine Flasche vom besten Champagner, womit er kaum seine Lippen anfeuchtete. Seine Rechnung belief sich auf 120 Franks pro Mahlzeit. Wenn er ging, gab er regelmäßig dem Tafelmeister, der ihm das Essen in seinem Teller zurechtmachte (denn er liebte es nicht, sich selbst zu bedienen), 40 Franks, dem Kellner 20 Franks, den Damen an der Kasse 10 Franks und dem Diener, der ihm die Thür öffnete, 5 Franks. Jede seiner Mahlzeiten kostete also 200 Franks. Der Tafelmeister leistete ihm oft kleine Dienste, besorgte Einkäufe für ihn, kaufte ihm seine Zigarren u. s. w. Um abzurechnen, ging er dann ins Grand-Hotel, wo der „Butterhändler" wohnte. Der kleine Herr öffnete dann die Schublade einer Kommode, wo in großen Haufen Banknoten von 100 Franks, von 500 Franks, von 1000 Franks und Goldstücke in unheimlicher Menge aufgestapelt waren. „Machen Sie sich bezahlt", sagte der „Gemüthsmensch" schlicht und einfach. Und der Tafelmeister nahm selbst den Betrag, den er zu fordern hatte, ohne daß es dem „Butterhändler" einfiel, die Rechnung anzusehen oder sich um die eigenartige Schuldentilgung zu kümmern. Eines Tages reiste der kleine geheimnißvolle Herr ab. Man sah ihn niemals wieder. Wahrscheinlich hat er den „Platz an der Sonne" zu lange innegehabt, so daß ihm schließlich die ganze „Butter" geschmolzen ist!

Paris, 1. Juli. In Lens, dem „schwarzen Lande", wurde gestern auch eine Muse gefeiert. Dazu hatte Paris das gute Beispiel gegeben, indem es vor drei Jahren eine Arbeiterin als Muse bei der Säkularfeier Michelets krönte. Die Arbeiterinnen der Stadt wurden aufgefordert, würdige Kandidatinnen zu bezeichnen, und als es vor einem Monat zur Abstimmung kam, trug die siebzehnjährige Lea Bourdon den Sieg über ihre Mitbewerberinnen davon. Sie ist blond, rothblond und hat blaue Augen mit reinem weißen Teint, aber weil sie beim Kohlensortiren beschäftigt ist, wurde sie sogleich die „schwarze Muse" genannt, und so wird sie fortan heißen. Ihr Ehrentag war gestern. Die Bevölkerung war aus der ganzen Umgebung herbeigeströmt, um dem Feste beizuwohnen, bei dem die Abgeordneten des Pas-de-Calais, der Präfekt, der Unterpräfekt und sogar ein Sekretär des Ministers des Innern nicht fehlten. Der Abgeordnete Basly, ein ehemaliger Grubenmann und nun Maire der Stadt, war freudestrahlend. Er vervielfältigte sich, führte seine Pariser Bekannten herum und schüttelte unzähligen Grubenleuten, die im besten Sonntagsstaate, mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel angezogen kamen, die schwarzen Hände. Die „Muse" trug Arbeitstracht, aber seidene, blau mit weißen Tupfen, eine Schürze aus Foulard war als Gürtel geschlungen und ein seidenes Tuch um den hohen Haarknoten geknüpft. Auf dem Wagen, der sie zur Krönung führte, war ein Fahrstuhl angebracht worden, wie er in den Gruben gebräuchlich ist, und die vier Ehrenjungfrauen mit den kleinen Pagen, die ihre Schleppen zu tragen hatten, waren auf Stufen aufgestellt. Der Krönung auf der Place de la Republique wohnten wohl 40 000 Personen bei, die zuletzt vereint die Marseillaise sangen. Gustave Charpentier, der bekannte Komponist der „Louise", dirigirte selbst einen Chor von fünfhundert Sängern. Der Jubel war unbeschreiblich, es regnete Blumen vor den Füßen der Muse und ihrer Ehrenjungfrauen. Des Abends wurde illuminirt; Konzerte und Bälle unter freiem Himmel währten bis in die Nacht hinein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. Wie der „Lokal-Anz." berichtet, wird der Bundesrath im Herbst zu dem Diätenantrag Stellung nehmen. In sonst wohlunterrichteten Kreisen wird angenommen, daß der Bundesrath den Antrag genehmigen wird, zumal der Reichskanzler persönlich nicht abgeneigt ist, seinen Einfluß in diesem Sinne geltend zu machen. In diesen Kreisen wird auch die Genehmigung der Gewerbegerichtsnovelle im Wesentlichen auf den persönlichen Einfluß des Reichskanzlers zurückgeführt.

Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus Belgrad verlautet dort an unterrichteter Stelle, der König werde demnächst Unterhandlungen bezüglich eines Besuches einleiten, den er unmittelbar nach der Rückkehr aus Petersburg dem österreichischen Kaiserhofe abzustatten gedenkt.

Der „L.-A." meldet aus Cettinje: Im Vilajet Gusinje griffen die Muselmanen die Christen an, tödteten ihrer sieben, verwundeten mehrere und okkupirten das christliche Dorf Bregovitze, dessen Einwohner in die Berge flüchteten. Eine große Anzahl Kinder und Frauen retteten sich über die montenegrinische Grenze. Große Aufregung herrscht, und die Christen fürchten, daß die Hetze weitergreift.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Karlsruhe: Der Großherzog theilte telegraphisch dem Staatsminister v. Brauer mit, der Erbgroßherzog, der in Badenweiler eingetroffen, sei in der Genesung viel weiter vorgeschritten, als nach so langem Kranksein zu erwarten gewesen sei.

London, 3. Juli. Der Kriegsminister hat Befehl gegeben, die Reserve-Schwadronen des königlichen Dragoner-Regiments und des zweiten Lanzen-Reiter-Regiments nach Südafrika einzuschiffen. Sämtliche Reservisten, welche seit drei Jahren keinen Dienst mehr gethan haben und mindestens noch drei Jahre im Reserve-Verhältniß verbleiben, erhielten Befehl, an den diesjährigen Schießübungen theilzunehmen.

Buffalo, 3. Juli. Die Bank von Nicaragua hat ihre Zahlungen eingestellt.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 3. Juli. Auf dem zur Abfahrt nach Odessa bereit liegenden Dampfer „Mandschuria" brach in der Kohlenkammer in Folge Selbstentzündung ein großes Feuer aus, welches erst nach siebenstündiger schwerer Arbeit gelöscht werden konnte. Unglücksfälle sind nicht zu verzeichnen, dagegen ist der Materialschaden bedeutend.

Lemberg, 3. Juli. In der Ortschaft Sokal sind 400 Wohnhäuser niedergebrannt, fast 1000 Familien sind obdachlos.

Brüssel, 3. Juli. Botha theilte Krüger brieflich mit, die Sache der Buren stehe äußerst günstig, besonders in der Kapkolonie seien ihre Erfolge bedeutend. Die Engländer wären schon längst vernichtet, wenn die Buren nicht gezwungen wären, mit Rücksicht auf die Verproviantirung, die Gefangenen immer wieder frei zu lassen.

London, 3. Juli. Campbell Bannermann hielt gestern in Southampton eine Rede, worin er über die kritische Lage, die in der liberalen Partei herrscht, sprach. „Ich habe versucht," so sagte Redner, „in meiner Eigenschaft als liberaler Parteichef, mich mit den loyalen Liberalen zu verständigen, ohne mich den äußersten Gruppen anzuschließen. Es ist aber immer schwierig gewesen und augenblicklich scheint es unmöglich zu sein, die Einigkeit in der Partei aufrecht zu erhalten wegen der Haltung gewisser Personen, welche scheinbar durch ein Gefühl der Eifersucht beeinflußt werden.

Das „Amtsblatt" veröffentlicht heute die Verleihung des Bath-Ordens an den Sultan von Marokko.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 3. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 137,00 bis 138,00, Weizen 165,00 bis 167,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 137,00 bis 139,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00, Weizen 167,00, Gerste —,—, Hafer 139,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen —,— bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 2. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 167,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 132,00 bis 133,00, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste 132,00 bis 135,00, Hafer 132,00 bis 136,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 2. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 139,75, Weizen 164,75 Mark.

Liverpool. Weizen 165,00 Mark.

Odessa. Roggen 138,75, Weizen 165,25 Mark.

Riga. Roggen 139,75, Weizen 167,50 Mark.

Bremen, 2. Juli. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 43½ Pf., Armour shield in Tubs 43½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 44¼ Pf. Speck stetig.

Magdeburg, 2. Juli. Rohzucker. Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli 9,35 G., 9,37½ B., per August 9,40 G., 9,45 B., per September 9,25 G., 9,35 B., per Oktober-Dezember 8,82½ G., 8,87½ B., per Januar-März 9,00 G., 9,02½ B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 4. Juli 1901.

Warm, stärkerer Wolkenzug ohne wesentliche Niederschläge.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:

Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Dr. Wiechell [Göhren] Eduard Dabel [Negast].

Verlobt: Fräulein Else Rohde mit dem Referendar Herrn Wolfgang Domnick [Eldena-Greifswald].

Gestorben: Rentier Martin Kampe, 83 J. [Kolberg]. Eigenthümer Heinrich Werner, 61 J. [Hanshagen]. Kaufmann Carl Linström, 55 J. [Bergen]. Fräulein Klara Kramer, 41 J. [Greifswald]. Frau Dorothea Jux geb. Malonn, 87 J. [Stolp]. Frau Emma Schumacher geb. Dobbert, 58 J. [Prohn].

Im November d. Js. verlegen wir unsere Geschäftsräume nach dem

Neubau Breitestr. 29–30.

Um unser neues Geschäft mit möglichst neuem Lager eröffnen zu können, sind wir gezwungen, unsere Waarenvorräthe zu verkleinern; aus diesem Grunde stellen wir unser umfangreiches Lager zum

Gänzlichen Ausverkauf.

Die Preise sind bis auf einzelne Artikel **bedeutend ermäßigt** und sind die bisherigen Preise sowie die Ausverkaufs reise auf den Etiquetten vermerkt, so daß jeder Käufer die Preisdifferenz **selbst feststellen** kann.

Besonders hervorzuheben sind:

Schwarze Kleiderstoffe zur Confirmation haben wir einige besonders gute **Qualitäten,** die zu diesem Zwecke sehr geeignet sind, **bedeutend ermäßigt.**
Schwarze glatte Mohairs bisher 1,80, jetzt 1,05. Diese Qualität fällt besonders schön und seidenartig aus und ist auch in Marine vorräthig.
Schwarze gemusterte Mohairs jetzt Meter von 75 Pfg. an.
Reinwollene schwarze Stoffe, Crêpe=Gewebe, glatt und mit kleinen Mohair=Effecten **1,00.**
Grenadine, zweifarbig, Wolle mit Seide, bisher 3,00, jetzt 1,20.
Mohair, farbig gestreift, prima Waare, bisher 1,80, jetzt 90 Pfg.
Blousen=Oberhemden bisher 6,00, 4,00 und 2,00, jetz 3,50, 2,00, 1,00.
Matinés, Morgenröcke bedeutend ermäßigt. **Blousen** von 75 Pfg. an.
Waschstoffe, Rips=Piqué bisher 75 Pfg., jetzt Meter 30 Pfg.
Mull Broschė bisher 90 Pfg., jetzt 40 Pfg. **Batist** bisher 45 Pfg., jetzt 25 Pfg.
Fertige Wäsche, die am Lager und im Fenster unsauber geworden, sehr billig.

Ganz besonders ermäßigt sind:

Gardinen, Teppiche, Tischdecken und Portièren.

Aronheim & Cohn,

Obere Schulzenstraße 33—34, Fernsprecher 1119.

Bad Polzin. Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent uod Quaglios Methode), **Massage,** auch nach Thure Brandt. Ausserordentliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven-** und **Frauenleiden.** Kurhäuser: **Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannesbad, Marienbad, Kaiserbad, Victoriabad, Kurhaus.** 6 Aerzte. **Saison vom 1. Mai bis 30. September.** Auskunft ertheilen: **Badeverwaltung in Polzin, Karl Riesels Reise-kontor, Berlin,** Unter den Linden 57, u. der **„Tourist“** in Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg.



Stomatol übertrifft laut chemisch bacteriologischen Untersuchungen und zahnärztlichen Gutachten alle bekannten Mundwasser.
Stomatol-Ges. m. b. H. Hamburg 8.
Hoflief. S. M. des Königs von Schweden und Norwegen.
Engros-Vertrieb: **Emil Henschel, Stettin.**
Erhältlich in Drogen- und Parfümerie-Geschäften, sowie Apotheken.

Prüfe Alles und wähle das Beste!

Zu den besten aller Caffee=Zusatzmittel zählen unbestritten die aus der hiesigen Cichorienfabrik von

J. G. Weiss

und zwar sind
Caffeeschrot,
Kaiser Barbarossa-Caffee und
Edelweiss-Caffee
seit Jahren beliebte, vielseitig mit Vorliebe genommene Caffee-Ersatzmittel, die in den meisten Colonialwaaren-Geschäften zu haben sind.

Trauringe
bis 36 Mark vorräthig
empfiehlt bei bekannt streng reeller Bedienung
Richard Barth,
Juwelier und Goldschmied,
Schuhstraße 23.

Pianinos
und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie
Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- u. Harmonium-Magazin,
Breitestraße 18. Telephon 3105.

H. R. Heinicke
Chemnitz
Wilhelmplatz 7.
Fernsprecher 439.
Specialgeschäft für **Fabrikschornsteinbau** und **Dampfkessel-Einmauerungen.**

Errichtet in allen industriellen Staaten runde Schornsteine aus gelben wetterbeständigen und säurefesten Radialthonsteinen.
Führt Dampfkesseleinmauerungen und Maschinenfundamente durch hierin geübte Leute aus. Liefert rauchverzehrende Roste.
— Illustrirter — Prospect und Anschläge kostenfrei.
1394



(*) Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe für die Kgl. Halsbrückner Schmelzhütten ausgeführt.



Sonnenschirme
jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Reise-, Strand- und Gartenschirme, sowie **Herren-, Touristen- und Regenschirme in größter Auswahl von Mk. 1,50 an** bis zum elegantesten Genre empfehle zu anerkannt billigsten Preisen.
Reparaturen und Bezüge schnell, sauber und billig.
Gust. Franke,
Special=Schirmfabrik,
28 untere Schulzenstraße 28.

Wer sparen will
bei Aufgabe sog. kleiner Inserate (**offene Stellen, Stellengesuche** etc.) verlange **Deutsche Frauen-Ztg., Coepenick-Berlin.**

Großer Ausverkauf

wegen Aufgabe dieses Ladengeschäfts.

Von heute ab stelle ich mein gesammtes Waarenlager, bestehend aus nur **erstklassigen Fabrikaten,** darunter viel selbstgefertigte Herren= Zug= und Schnür=Stiefel, sowie die noch abzunehmenden Waaren zu selten billigen Preisen zum vollständigen Ausverkauf.

Franz Loll,

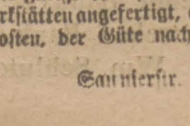
Schuhmachermeister,

Kl. Domstr. 13. Kl. Domstr. 13.

Max Klauss,



Uhrmacher,
Stettin,
Obere Breitestraße 62.
Gegründet 1879.
Größte u. reichhaltigste Auswahl in Uhren u. Uhrketten jeden Genres.
Sehr mäßige Preise.
Nur durchaus solide Fabrikate unter reeller Garantie.
Preisliste n. auswärts gratis.



Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,
sowie **ganze Aussteuern** in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth.
A. Kruse,
Saunierstr. 32, nahe den neuen Kasernen.

Zwei fast neue
Schlepp= u. Passagier=Dampfer
für 60 bis 70 Personen, mit 50 HP Compoundmaschine und comfortablen Cajütseinrichtungen, sind preiswerth **zu verkaufen.**
Näh. sub **H. E. 1653** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Aufruf! Wer eine **reiche Heirath** sucht, erhält sofort eine kolossale Auswahl von 600 reichen passenden Partieen a. Bild. Senden Sie nur Adresse
„Reform“ Berlin 14.

Gut eingeführter
Agent
in Tilsit und Umgegend, **Kolonialwaaren, sucht** noch einige **leistungsfähige Häuser zu vertreten.**
Gefällige Offerten unter **D. G. 581** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

---

20 Mark täglicher **Neben-Verdienst** leicht und anständig. Anfragen an **Industriewerke Rossbach in Wolfstein** (Rheinpfalz) (Rückmarke.)